

Epheser 1,1-14 (Epheser-Serie 1)

Teil 2

Referent	Christian Briem
Ort	Volmarstein
Datum	13.11.1999
Länge	01:07:01
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb005/epheser-1-1-14-epheser-serie-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen noch einmal die Verse, die wir gestern vor uns hatten lesen, des Zusammenhangs wegen, noch einmal ab Vers 3 in Epheser 1.

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christo, wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe, und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem [00:01:09] Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, worin er uns begnadigt hat in dem Geliebten, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade, welche er gegen uns hat überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht, in dem er uns kundgetan hat, das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle [00:02:02] der Zeiten, alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm, in welchem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvorbestimmt sind, nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt, nach dem Rate seines Willens, damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben, auf welchen auch ihr gehofft, nach dem ihr gehört habt, das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung [00:03:10] des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit, soweit das Wort Gottes.

Wir haben gestern Abend damit schon begonnen, diesen wunderbaren Lobgesang, diese Doxologie des Apostels Paulus zu betrachten, ein Lobgesang, der in drei Sprachen zerfällt, ich kann das nicht alles wiederholen, nur ein wenig in Erinnerung rufen. Wir haben hier den Ratschluss Gottes vor uns und nicht den Weg, den Gott beschritten hat, um Sünde zu erretten. Diese Frage wird nur, wie wir sehen werden, beiläufig erwähnt, aber der Gegenstand [00:04:04] ist nicht die rettende Gnade, sondern, in diesem Kapitel, sondern der Ratschluss Gottes, sein Wille, den er in seinem Herzen hatte, ehe es überhaupt eine Welt gab. Wir haben gesehen, das wurde auch im Gebet eben geäußert, dass Gott uns bereits heute mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern gesegnet hat, in Christo. Und ich fasse nur noch einmal ganz kurz, auch für die, die vielleicht nicht

dabei waren gestern zusammen, der Charakter, nein, lasst mich besser sagen zuerst, die Quelle unserer Segnungen, die wir als Christen haben, liegt in Gott, dem Vater, unseres Herrn Jesus Christus. Das ist die Quelle. Aus seinem Herzen fließen all diese Gedanken hervor. Zweitens, der Charakter unserer Segnungen ist nicht irdisch, sondern geistlich.

[00:05:08] Es handelt sich durchweg bei den Segnungen, die typisch sind für den Christen, um geistliche Segnungen.

Um Segnungen, die der geistlichen Welt, der Auferstehungswelt, sage ich einmal, des Herrn angehören.

Sie werden auch nur durch den Geist Gottes genossen und, ja, auch offenbart. Dann haben wir den dritten Punkt, der Bereich dieser Segnung, der Bereich der Segnung oder die Sphäre, wo sie gefunden werden, wo sie ihren Sitz haben, das ist der Himmel. Oder wie wir exakter sagen müssten, die himmlischen Örter.

Ich bin gestern darauf angesprochen worden und mit Recht, dass wir über diesen Ausdruck noch einmal ein wenig nachdenken sollten. Die himmlischen Örter, was ist das? Ich habe es einfach gleich gesetzt mit dem Himmel und ich denke, dass es recht war, nur [00:06:07] lasst mich noch ein paar Gedanken dazu sagen. Wie man bemerkt, steht der Ausdruck Örter nicht dort.

Es heißt einfach in den himmlischen, aber die Übersetzer haben sich nicht besser zu helfen gewusst, als dass sie Örter gesagt haben, obwohl es mehr sind als Örter. Es ist nicht nur ein Ort, es ist sicherlich auch ein Zustand. Dennoch bedeutet himmlische Örter den Himmel, aber es bedeutet nicht das Haus des Vaters.

In dem Haus des Vaters sind wir noch nicht, da müssen wir einen Herrlichkeitsleib haben, den werden wir auch bekommen. In dem Haus des Vaters ist bisher nur der Vater und der Sohn und der Geist, sonst niemand. Auf diesen Umstand komme ich gleich noch einmal zurück, weil er sehr wichtig ist. [00:07:01] Aber im Himmel gibt es mehrere Hierarchien, habe ich den Eindruck.

Es gibt auch eine Sphäre, die heißt hier himmlische Örter, das ist der Himmel, absolut. Im Gegensatz zur Erde nämlich, aber es ist ein Bereich, wo Satan noch Zutritt hat, das ist ein sehr wichtiger Punkt, der auch unserem Bruder, der die Frage noch einmal stellte, auf dem Herzen lag.

Es ist ein Bereich, wie wir es sehen, Kapitel 6, wo auch der christliche Kampf stattfindet. Der Kampf des Christen ist nicht mit Sünde und mit Umständen hier, sondern der Kampf ist in den himmlischen Örtern gegen den Teufel, gegen die Listen des Teufels.

Das will sagen, dass dieser Bereich des Himmels durchaus von Satan betreten werden kann. Übrigens sehen wir das im Buche Hiob schon, dass es so etwas gibt, die Söhne Gottes kommen im Himmel von Gott.

[00:08:03] Heute ist der Teufel immer noch im Himmel, er wird ja erst in der Mitte der Danischwoche, offenbar um zwölf, auf die Erde geworfen und dann in den Abgrund. Der Teufel ist im Himmel und ist dort der Verkläger der Brüder, übrigens nicht so sehr von uns, sondern der Brüder aus Israel, aber er meint auch uns, absolut der Verkläuter uns. Und das ist wichtig für uns zu verstehen, die himmlischen Örter, das ist der Himmel, aber es ist noch nicht jene Ruhe in diesem Himmel,

himmlischen Bereich, wo wir uns einfach so hinsetzen können und so genießen, ohne dass da ein Feind wäre.

Das Buch Josua übrigens, das liegt mir schon auf dem Herzen auch noch zu ergänzen, weil das eben auch ein bisschen die Praxis dann berührt, obwohl wir hier überhaupt keine Praxis haben, bloß nebenbei, es ist keine Praxis, es ist einfach die wunderbare Lehre an sich.

Aber diese Lehre wird zur Praxis führen müssen und wenn wir die Dinge kennenlernen wollen, [00:09:03] die Gott uns im Himmel niedergelegt hat, in Christo Jesu, dann müssen wir mit Kampf rechnen. Und zwar mit dem Kampf direkt gegen Satan und den können wir nur bestehen mit der Waffenrüstung, die Gott schenkt.

Es ist ein Kampf, Geliebte, der darin besteht, diese himmlischen Segnungen praktisch in Besitz zu nehmen.

Das ist der Kampf. Und nicht gegen Sünde oder gegen notvolle Dinge, die wir hier auf der Erde auch haben, das wird nicht als Kampf beschrieben, das ist nicht der typisch christliche Kampf. Und da, meine ich, ist das Buch Josua ein wunderbares Hilfsmittel zum Vergleich, worum es geht.

Es geht darum, das Land in Besitz zu nehmen. Es gehört uns, haben wir schon gesehen. Wir sind versetzt, allerdings noch nicht mit Christus, sondern in Christus erst, mit Christus kommt noch, in Christus versetzt in die himmlischen Örter, eben um die Wahrheiten, die ganze herrliche Wahrheit von Christus und der Versammlung und alle Segnungen dort kennenzulernen. [00:10:05] Aber dass ständig jemand dagegen vorhanden, der das verhindern will. Deswegen müssen wir unseren Fuß praktisch auf das Land setzen und ich hoffe, dass auch das Ergebnis dieser Betrachtung des Wortes Gottes, geliebte Freunde, in unserem Herzen das ist, dass wir jetzt unseren Fuß aufsetzen auf das, was uns gehört. Es gehört uns, aber praktisch müssen wir es in Besitz nehmen. Soviel mal zu den himmlischen Örtern. Es ist der Himmel, aber noch nicht jener Bereich, der vollkommen gereinigt ist, wo uns kein Feind mehr entgegenkommt. Es kommt uns einer entgegen, aber wir müssen keine Not haben. Das möchte ich nur ganz schnell sagen. Wir müssen gar keine Not haben, wir brauchen keine Angst zu haben. So wie wir den himmlischen Bereich betreten, im Glauben, begegnet uns der Oberste der Herrscharen Jehovas. Und wenn wir dann fragen, wer bist du, bist du für uns oder wider uns, dann wirst du [00:11:03] die Stimme hören, ich bin der Oberste der Herrscharen Jehovas, zieh deine Schuhe aus.

So machen wir das, da brauchen wir keine Sorge haben. Da werden wir die Siege erringen, da wird uns der Feind, dieses Land nicht streitig machen können. Er kann es sowieso nicht streitig machen, aber den Genuss kann dann dermaßen schmälern, dass wir überhaupt gar nichts wissen davon. Ich fürchte, Geschwister, dass in unserem praktischen Leben wir uns sehr wenig wirklich dort oben bewegen. Ich fürchte es. Nun, das möchte ich nur ganz schnell bemerken, das habe ich gestern noch nicht gesagt.

Wir sind in Christus gesegnet, das ist alles gesichert in Christus und wir hatten bemerkt gestern, dass es bedeutet, dass die Segnungen, die Gott auf den verherrlichten Menschen Christus Jesus lebt, dass es diese Segnungen sind, die auf uns gegeben sind. [00:12:01] Wir sind in Christus und was Gott an ihm tut, und er kann an ihm nicht das, er kann noch das Höchste an ihm tun, um ihn zu verherrlichen, das hat er uns geschämt. Da ein Unterschied, den habe ich noch nicht bemerkt, für einen Israeliten wäre es absolut abwegig zu sagen, oder er würde sich wundern, was das sein soll

überhaupt, wenn man es sagte, er würde gesegnet werden in den Messias. Merkt ihr den Unterschied? Das geht nicht, sie werden nicht in den Messias gesegnet, sie werden gesegnet, Israel, unter den Messias, unter seiner Herrschaft, da werden sie Segen bekommen, nicht so der Christ. Der Christ wird nicht gesegnet unter der Herrschaft von Christus, wird nie gezeigt in der Schrift, sondern er wird gesegnet in Christus, nämlich direkt mit ihm. Das ist die wunderbare Stellung, in die wir hier gebracht sind. Jetzt komme ich auf den vierten Vers noch mal eben zurück, wie er uns auserwählt hat, [00:13:07] Gott nämlich, in ihm, in Christus, Vorgrundlegung der Welt, dass wir heilig und tadellos seien vor ihm in Liebe. Liebe Geschwister, das macht euch mal bitte klar, als ich das zum ersten Mal so vor mir hatte, da hat es mich eigentlich überwältigt. Macht euch bitte mal folgendes klar, wenn Gott nicht allein im Himmel bleiben wollte, das alleine nachzudenken, da versagt schon alles, oder?

Wenn Gott nicht allein im Himmel bleiben wollte, dann musste er tätig werden und sich irgendwelche Gegenstände auserwählen und genau das hat er gemacht.

[00:14:01] Unsere alten Brüder, vor allem Hennes, der Bruder Dami gewesen, haben gesagt, Gott ist sich in allem selbst genug, das heißt, er braucht niemanden, um glücklich zu sein, da braucht er nicht. Bitte denken wir daran, dass Ewigkeiten hinter uns liegen und dahinter ihm liegen, Ewigkeiten, wo er völlig mit seinem Sohn und dem Geist allein war und trotzdem in seiner Liebe, und das haben die Brüder dann fortgesetzt, in seiner Liebe aber braucht er Gegenstände und das ist so beglückend. Er braucht Gegenstände für seinen Wesen, das ist Liebe und wenn er nicht allein im Himmel bleiben wollte, musste er tätig werden und unfassbar geliebt er. Es ist nicht eine Frage, was wir sind, wie treu wir sind, wie untreu wir sind, wir können dem, was wir jetzt vor uns haben, überhaupt nichts wegnehmen durch Untreue, können aber [00:15:05] auch nichts hinzufügen durch unsere Treue, das hängt einfach vom Herzen Gottes ab, was er vorhatte für sich zu tun.

Er hat ja uns auserwählt für sich, nicht auserwählt, damit wir glücklich sind nur, nein, er wollte uns für sich haben, wie wir noch sehen werden, für seinen Sohn haben. Und haben wir gesehen, wenn Gott uns bei sich haben will, nicht irgendwo auf der Erde, nein, bei sich im Himmel, wo er wohnt, dann musste er uns seine Natur schenken, was ist übrigens Kolosser 1, was uns fähig gemacht hat.

Wenn ich frage, meine lieben Geschwister oder jüngere Freunde, sag mal, Kolosser 1, der uns fähig gemacht hat, was meinst du, was ist das, was uns fähig gemacht hat? 199 Prozent, gibt es sowas? Nein, 99 Prozent sagen, das Blut Jesu, das sage ich immer falsch.

[00:16:06] Natürlich ist das Blut des Herrn Jesus die Basis von allem, ohne den wäre gar nichts vollbracht worden, aber Geschwister, fähig, um in dem Himmel zu sein, um Anteil zu haben an dem Erbe der Heiligen in dem Lichte, braucht es mehr als bloß die Versöhnung der Sünden, so groß, dass wie wir im Gebet gesagt haben, das erste schon ist. Was brauchen wir? Wir brauchen sein Wesen.

Jetzt hat mal jemand gesagt, ich weiß nicht, was ein Engel ist, weißt du das?

Ich weiß nicht, was ein Engel ist, warum nicht? Weil ich nicht seine Natur habe. Aber ich weiß doch, wer Gott ist, weil ich seine Natur habe.

Deswegen ist es so wichtig, ohne sein Wesen selbst zu besitzen, können wir nicht im Himmel weilen. [00:17:03] Können wir nicht vor ihm in Liebe uns bewegen, das geht nicht. Deswegen war das erste Erfordernis, was wir in Vers 4 haben, er hat uns auserwählt und mit dem Ziel, haben wir gesehen, dass wir heilig und tadellos sind vor ihm in Liebe.

Diese drei Stücke sind das Wesen Gottes, haben wir gesehen.

Zweitens wurde dieses Wesen Gottes, unseren teuren Herrn, auf der Erde sichtbar. Der Herr Jesus offenbart die Herrlichkeit des Wesens Gottes.

Der Sohn, der in des Vaters Schoß ist, haben wir irgendwann erst mal gelesen, der hat ihn kundgemacht, der einzige Kompetente, der hat das getan.

Ich möchte noch auf einen Punkt hinweisen, das ist die Liebe. Habe ich gestern nicht mehr Zeit gehabt.

[00:18:01] Gott hat den Menschen so gemacht, und das geht jetzt an die Grenze der Segnung, kann ich nicht anders sehen. Gott hat den Menschen so gemacht und geschaffen, dass er ein Herz hat.

Wir machen uns darüber keine Gedanken, aber Gott hat uns so gemacht, dass der Mensch ein Herz hat. Das will sagen, dass er lieben kann und dass er Liebe empfinden kann. Und die höchste Glückseligkeit, meine geliebten Geschwister, besteht darin, dass Gott dieser Fähigkeit, Liebe empfinden zu können, uns im Himmel gewähren wird. Wir werden vor ihm in Liebe sein.

Das heißt, der Bereich, wo wir uns bewegen, wird Liebe sein, ich denke, in einem doppelten Sinn. In der Hauptsache als Empfänger der Liebe Gottes. In Ewigkeit, das wird uns unendlich beglücken. Ich habe oft gesagt, wenn wir schon lange im Himmel sind, werde ich mich gewöhnt haben. [00:19:04] Wir gewöhnen uns ja schnell an schöne Sachen. Wir werden uns gewöhnt haben an die ganze Engelwelt, ich werde nicht irgendwie mich umdrehen nach so einem Engel. Hat dann die Maria im Garten sich umgedreht, die Maria Magdalena, als das so ein Engel stand, wie sie meinte, war überhaupt nicht umgedreht.

Wir drehen uns nicht nach Engeln um im Himmel, braucht doch keine Sorge haben. Wir gucken nur noch auf eine Person.

Aber wir haben uns gewöhnt an all die Wunder, die es da geben wird, die keine Zunge beschreiben kann. Nur an eins werden wir uns nie gewöhnen, geliebte, und das ist die Liebe Gottes. Sie wird uns ewig, ewig wunderbar bleiben, anbetungswürdig. Und wir werden diese Liebe zurückgeben, der Mensch ist so geschaffen, dass er das kann. Das wird die höchste Glückseligkeit sein, auch die Liebe zurückzustrahlen zu dem, dem sie gehört.

[00:20:01] Aber der Vers 5 geht noch einen Schritt weiter.

Der Vers 4 hängt zusammen mit Gott, mit dem Gott des Herrn Jesus Christus.

Es gibt nur eine Person, die auswählen kann, geliebte Geschwister, es gibt nur eine Person. Das ist Gott in seiner Souveränität. Wir haben gesagt, dass die Gnade Gottes souverän ist, ein Akt souveräner Macht und Liebe.

Nur Gott kann das, deswegen ist der Vers 4 in Verbindung zu bringen mit dem Gott unseres Herrn Jesus Christus. Der fünfte Vers dagegen mit dem Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Da geht es um Zuvorbestimmung.

Geliebte, es ist schön, aber es muss man einfach auch mal so sehen lernen. Es ist so schön, dass Gott uns nicht zuvorbestimmt hat, heilig und tadellos in Liebe vor ihm zu sein. [00:21:03] Nein, er hat uns zuvorbestimmt zu einer Natur, Entschuldigung, nicht zuvorbestimmt, auserwählt, um eine Natur, seine Natur zu besitzen. Aber die Zuvorbestimmung richtet sich darauf, dass er Söhne haben wollte. Seht einmal, ich rede sehr menschlich und möchte das auch mit Einschränkung bloß so sagen.

Wenn Gott jemand bei sich haben wollte, haben wir gesehen, dann bestand die Notwendigkeit, dass er jemand auserwählt. Und wenn die bei ihm sein sollten, dann bestand die Notwendigkeit, dass er ihnen die Natur gab, die fähig ist, Gott zu erkennen. Und das ist das ewige Leben.

Aber es bestand keine Notwendigkeit für Gott, uns zu Söhnen zu machen.

Er hätte uns zu irgendetwas anderem machen können. Noch einmal, wenn Gott nicht allein im Himmel sein wollte, musste er uns holen. Welche holen?

Aber er musste nicht uns zu Söhnen machen.

[00:22:05] Er hätte uns zu etwas anderem machen können. Vielleicht zu dem Status eines Engels erheben.

Aber er hat mehr gemacht. Er hat unbedingt Söhne haben wollen. Und wir lesen ja auch die bekannte Stelle in Römer 8, die möchte ich eben mal aufschlagen. Sie wurde gestern schon mal irgendwie zitiert, wo wir auch die Zuvorbestimmung haben, Vers 29.

Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. Und jetzt komme ich noch einmal auf unseren teuren Herrn zu sprechen. Es liegt mir sehr am Herzen.

[00:23:02] Wenn wir heute, da wir noch nicht im Himmel sind, wissen möchten, was für eine wunderbare göttliche Natur wir besitzen, wo müssen wir dahinschauen? Ich glaube, das wissen unsere jüngsten Brüder schon, die würden das schon antworten. Wo müssen wir hinschauen? Auf unseren Herrn Jesus. Da sehen wir das Wesen Gottes in Liebe. Und so auf dem Herrn Jesus, wie er hier auf der Erde war. Das ist der Inhalt des Johannesbriefes, des ersten. Das Leben, das in Gott war, ist offenbart worden und wo können wir es sehen, vollkommen sehen? Nicht in mir, nicht in dir, sondern in Christus. Da seht ihr es. Aber wie ist es, wenn wir die Beziehungen sehen wollen, in die wir gebracht sind? Noch einmal, der Vers 4 redet von Natur. Der Vers 5 redet von Beziehungen. Er hat uns in die Beziehung gebracht von Söhnen. Wo sehen wir diese Beziehungen dargestellt?

[00:24:05] Auch nur in dem Herrn Jesus. Da möchte ich jetzt mal noch etwas nachreichen.

Es gibt einen Ratschluss Gottes. Und in diesem Ratschluss Gottes nimmt der Herr Jesus die zentrale Position ein, eindeutig. In diesem Ratschluss Gottes hat der Herr Jesus Beziehungen, als Sohn zu Gott.

Unabhängig davon gibt es Beziehungen zwischen dem Herrn Jesus und Gott, dem Vater, die mit einem Ratschluss überhaupt nichts zu tun haben. Und es ist die Beziehung, von der ich auch gestern schon gesprochen habe, die Beziehung der ewigen Gottheit. Und in der Gottheit bestand und besteht ewiglich die Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn.

Diese Beziehung hat er uns nicht gegeben. [00:25:03] Kann er uns nicht geben. Sie ist direkt auf Gott beschenkt.

Aber die Beziehung, die der Herr Jesus als Träger, der Ratschlüsse Gottes, oft als Ausführer, aber er ist ja der Zielpunkt der Ratschlüsse Gottes. Die Beziehungen, die dort bestehen, geliebte Geschwister, in die hat uns Gott gebracht. Es ist die Beziehung eines Sohnes zum Vater.

Aber nicht die ewige Beziehung, die nur er alleine hat.

Gott hat uns zuvor bestimmt zur Sohnschaft. Im Griechischen steht ein Wort, was mich zu Anfang fast enttäuscht hat.

Da steht nämlich das Wort Adoption.

Puh, wie gedacht.

Sind wir adoptierte Leute?

Meinst du das so, Andreas?

Ja? [00:26:03] Ne? So. Wir sind adoptiert.

Im Gegensatz zum Herrn Jesus. Das ist der Punkt.

Der Herr Jesus ist nicht adoptiert. Er ist der Sohn. Immer.

Wir aber sind angenommene Söhne.

An Sohnes Stand.

Das griechische Wort beschreibt eine intime, innere Beziehung, die aber nicht wesenseigen ist. Das macht mir Freude, gerade darüber nachzudenken, dass der Herr Jesus eine Beziehung hat, die ist ihm wesenseigen. Das ist die Beziehung des Sohnes Gottes zu Gott. Vieles ist, wie gesagt, unnachahmbar und nicht mitteilbar. Aber in seiner Beziehung als Mensch zu Gott, die finden wir schon wunderbar in den Evangelien dargestellt, in diese Beziehung sind wir gekommen. [00:27:01] Aber es ist uns nicht wesenseig, es ist uns geschenkt worden. Deswegen Sohnschaft, Adoption.

Weil ihr aber Söhne seid, sagt Galater 4, hat Gott den Geist, davon haben wir gesungen vorhin, den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, durch den wir rufen, aber, das heißt, Vater.

Ich würde gerne noch hier bemerken, uns nennt Gott Söhne. Ich habe den Eindruck, dass es ein unterschiedlicher Gedanke ist zu einem Kind.

Ich höre fast immer etwas Seltsames, wenn man Sohn und Kind vergleicht.

Höre ich immer so etwa, ein Kind, es ist seit sowas ganz Kleines da und noch nicht entwickelt. Kann man noch nicht so viel mit anfangen vielleicht, ein Kind. Aber Sohn, das ist was Erwachsenen.

Letztere Stimme übrigens. Wo ist das erste Stimmrecht? [00:28:03] Wenn Gott von Kind spricht, meine geliebten Geschwister, dann ist es die höchste Beziehung, die es überhaupt gibt, nach meinem Dafürhalten. Es ist die Beziehung aus der Geburt heraus. Es ist eine Beziehung, die aus Gott geboren und geschenkt ist. Und das hat zu tun auch mit der Natur, von der wir vorher sprachen. Von dieser Beziehung redet vor allem der Johannes, weniger Paulus. Und Johannes hat den Ausdruck Sohn präserviert für eine einzige Person. Für den Herrn Jesus. Nur er ist der Sohn. Bei Paulus sind wir auch Söhne. Beides ist natürlich wahr. Wenn ich sage, bei Paulus, bei Johannes, bitte, das ist immer bei Gott. Und man wird mich nicht falsch verstehen. Gott redet mal so, zeigt das so, einmal so. Johannes zeigt uns die Kindschaft. Und Kind ist die innigste Beziehung. Es ist also nicht was Kleines, Geborenes, was man gerade noch nicht mal schreien kann, sondern es ist das Geborene, das aus Gott Geborene. Das ist ein Kind. [00:29:02] Und der ist ein Geschenk, dass wir das auch sind. Aber das ist nicht der Blickwinkel hier, sondern Sohn. Sohn bedeutet, habe ich den Eindruck, in zweierlei Punkten meine ich, Sohn, Söhne Gottes sind wir gegenüber der Welt, Nummer eins. Und zweitens zeigt Sohn den Ausdruck von Reife und Verständnis. Und ich glaube, das ist der Punkt hier, wenn wir nachher kommen auf die Weisheit und Einsicht, wenn wir darauf zu sprechen kommen. Aber ich darf das nur noch ein bisschen aufheben. Also, wunderbare Gnade.

Gott hat uns Leben geschenkt. Er hat uns eine Natur gegeben, die fähig ist, im Himmel zu weinen. Aber er hat uns auch in eine Position gebracht, in eine Beziehung. Und die ist nicht die eines Knechtes. Das ist übrigens der Blickwinkel mehr im Galaterbrief. [00:30:01] Wenn wir dort von Söhnen reden, das Kapitel 4, oder hören, dann ist es im Gegensatz zu Knecht. Zur Knechtschaft. Das ist vielleicht nicht ganz hier so vorherrschend. Aber es sind alles Punkte, die zur Sohnschaft gehören, die man bedenken darf, die uns glücklich machen. Gott hat uns nicht erhoben, dass wir seine Knechte bloß sind. Obwohl heute ein Knecht Gottes zu sein, ist ein hoher Adel. Wir singen das ja auch, dein Knecht zu sein, ist größere Ehre. Ja, unbedingt. Aber er hat uns zu mehr gemacht. Zu Söhnen, die einzugehen vermögen in das, was er über seinen Sohn denkt.

Er hat es getan für sich selbst.

Ich will nur noch mal unterstreichen, wir haben das alle schon gesagt an sich. Er wirkt für sich selbst.

Jetzt kommt ein Gedanke, der mir gewaltig ist. [00:31:02] Liebe Brüder und Schwestern, Gott braucht niemand, dass er ihn verherrliche.

Er verherrlicht sich selbst.

Dass er natürlich auch andere benutzt, dass er das auch will, dass wir ihn anbeten, das sagen andere Stellen. Aber wir können seiner Herrlichkeit nichts hinzufügen, aber auch gar nichts. Deswegen heißt es hier, als Abschluss dieser wunderbaren ersten Strophe, die den Vater vor uns bringt und das, was vor aller Zeit in seinem Herzen war, es sei nach dem Wohlgefallen seines Willens, darüber haben wir auch schon kurz gesprochen, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.

Das ist der höchste Ausdruck, der uns überhaupt in dieser Weise hier begegnet. Wir haben dann noch den Ausdruck [00:32:03] nach dem Reichtum seiner Gnade.

Hier jetzt hören wir von dem Preis der Herrlichkeit seiner Gnade.

Diese Stücke, die wir versucht haben mit dem Herzen zu erfassen, geliebte Geschwister, die sind

zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.

Das heißt, was Gott für sich selbst tut und im Blick auf seinen Sohn tut, dass er uns auserwählt hat, dass er uns zur Sohnschaft bestimmt hat, diese wunderbaren Segnungen, die in Vers 3 schon enthalten waren, die sind zum Preise, das heißt zur Verherrlichung der Herrlichkeit seiner Gnade. Es gibt eine Gnade und eine Herrlichkeit davon. Es gibt nicht nur Reichtum seiner Gnade, darauf kommen wir noch gleich zu sprechen, [00:33:04] es gibt eine Herrlichkeit seiner Gnade. Das heißt, Gott verherrlicht sich in seiner Gnade. Und ich habe gesagt, das tut er selbst. Das tut er selbst.

Das macht ihn uns immer noch viel größer, unseren Gott, der uns als Gegenstände seiner Liebe gebrauchen wollte und es auch tut, aber seine Gnade ist herrlich, geliebte Geschwister. Und ich denke, dass der Augenblick kommen wird, wo die Herrlichkeit seiner Gnade von allen wird gesehen werden können, wenn er bewundert wird in denen, die geglaubt haben. Die Herrlichkeit seiner Gnade. Und was alles dazu beiträgt, geliebte, habe nicht ich getan, hat kein Mensch etwas getan, hat Gott getan. Und das ist das Wunderbare, wenn wir darüber nachdenken, dass wir direkt mit dem Herz Gottes immer wieder neu in Verbindung kommen. [00:34:02] Das kann uns wirklich nur zu Anbetung treiben.

Doch ich muss noch ein wenig voreilen jetzt, weitergehen.

Nachdem wir die erste Strophe vor uns hatten, kommt jetzt die zweite Strophe. Wenn ihr euch entsinnen könnt, sie geht von Vers 6b bis zu Vers 12. Und sie hat den Sohn zum Gegenstand und nicht die Vergangenheit oder die zurückliegende Ewigkeit, sondern die Gegenwart. Die Gegenwart insofern, was Gott jetzt schon mit uns gemacht hat.

Das ist jetzt der Gegenstand.

Jetzt kommen wir auf die Erlösung zu sprechen. Worin er uns begnadigt hat. Er hat von der Gnade, von der Herrlichkeit seiner Gnade gesprochen und fährt jetzt erstaunlicherweise fort und sagt, worin er uns begnadigt hat in dem Gebet. [00:35:02] Übrigens begnadigen ist nicht so etwas wie bei den Menschen aus Mangel an Beweisen. Naja, müssen wir ihn jetzt mal begnadigen. Wir haben gerade einen Erlass, wir sind heute mal sehr gnädig. Gestimmt, dann wird einer begnadigt. Er hat es eigentlich nicht ganz verdient, aber wir wissen auch nichts gegen ihn, also begnadigen wir ihn. Das ist nicht die Weise Gottes, wenn von begnadigen die Rede ist. Ich glaube, wir haben eine Anmerkung irgendwo, wo es heißt, dass wir in die Gunst Gottes gekommen sind. Das ist ein ganz wunderbarer Gedanke. Und Geschwister, wenn wir bis jetzt so den Rasch des Gottes vor uns hatten, da war überhaupt nicht die Rede davon, dass Gott auch noch an uns was tun musste. Jetzt kommt er, ich habe vorhin schon gesagt, beiläufig auch auf die Frage der Erlösung zu sprechen. Er kann sie nicht ganz ausklammern.

Er kann nicht einfach so darüber hinweggehen. [00:36:02] Erst im Kapitel 2 wird es dann ausführlich entwickelt. Da wird uns gezeigt, dass wir tot waren, da war überhaupt nichts anzufangen mit uns. Aber hier muss er doch jetzt einfügen, dass eine wunderbare Gnade einen Weg finden musste, um solche wie wir waren, dorthin zu bringen, wo er ist. Und dazu war wieder Gnade nötig, worin er uns angenehm gemacht hat in dem Geliebten.

In einem wunderbaren Aus, übrigens angenehm gemacht. Wer das mal verstanden hat, dass wir in dem Herrn Jesus angenehm vor Gott sind, der wird nie mehr zweifeln an seiner Errettung. Denkt

man ja nicht, dass es sowas nicht gäbe, dass der Teufel euch an eurer Errettung zweifeln lässt. Glaubt das mal nicht. Ich möchte mal nicht jetzt die Hände hochheben lassen von allen denen, die auch schon mal Zweifel gehabt haben. Jedenfalls der hier vorne steht, würde die Hand hochheben müssen. Es gibt so etwas kaum, dass der Teufel einen ungeschoben lässt. [00:37:04] Aber weißt du, es gibt nichts sicheres, sichereres, als das Bewusstsein, aufgrund des Blutes Christi, das hier als Preis genannt wird, angenehm gemacht zu sein. Ich finde den Ausdruck viel besser als begnadigt, weil er im Deutschen ein bisschen abgewertet ist. Er hat uns in die Gunst gebracht. Und das ist in dem Geliebten geschehen. Ich habe gestern gesagt, dass diese drei Strophen, die wir haben, ständig verbunden werden durch Christus. Durch den Ausdruck in ihm oder in dem Geliebten oder in dem Christus. Ich habe das alles mal rot unterstrichen in meiner Bibel, es ist auffällig, wie oft Gott das macht. Es sagt, alles was wir haben ist in ihm oder durch ihn und so weiter.

Hier heißt es nicht in Christus, das ist so sehr groß, sondern in dem Geliebten.

[00:38:02] Es ist ein Ausdruck, den Gott sich vorbehalten hat für seinen Sohn. Und ich meine für mein kleines Urteil mal jetzt, dass wir diesen Ausdruck Geliebter dem Vater überlassen sollten. Wir sollten ihn nicht selbst benutzen. Das ist meine tiefe Überzeugung. Nur Gott kann von seinem Sohn so sprechen.

Wir sagen oft Geliebter Herr, aber lass es uns lieber mal weg, er ist mein Herr und mein Gott. Geliebter sagt Gott von seinem Sohn.

Das ist eine einmalige Person. Und nur Gott der Vater kann wirklich wertschätzen, was diese Person ist. Sie hat sein Wohlgefallen neu erworben.

Sogar seine Liebe, wie wir Johannes 10 lesen.

Neu erworben, ein unfassbarer Gedanke, durch seine Hingabe an Gott.

[00:39:03] In dem Herrn Jesus als Mensch auf der Erde war alles völlig den Gedanken und dem Herzen des Vaters entsprechend.

Es muss eine wunderbare, wie wir heute Morgen auch vielleicht mal gesagt haben, eine wunderbare Speise für Gott gewesen sein. Diesen Sohn zu sehen.

Das ist ein ganz großer Gedanke. Und in dem Geliebten sind wir begnadigt.

Durch, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen.

Hier möchte ich ganz kurz auf den Ausdruck Erlösung eingehen und auf den Ausdruck Vergebung. Also Ausdruck ist eigentlich zu wenig gesagt, auf die Wahrheit gesagt. Von Erlösung wird in diesem Brief gleich dreimal gesprochen. An unserer Stelle, guckt bitte mal hinein in Vers 14 dann, wo es heißt, [00:40:03] welcher der Heilige Geist nämlich das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit. Zur Erlösung des erworbenen Besitzes, das gleiche Wort Erlösung. Und dann noch einmal in Kapitel 4, Vers 30, und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, durch welchen ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung. Um bei der letzten Stelle mal eben stehen zu bleiben, der Tag der Erlösung ist der Tag, wo Christus uns, der Herr Jesus uns wegnimmt von dieser Welt, wo er uns erlöst von dem Körper, von dem Leib, von den irdischen

Umständen, die damit verbunden sind. Es ist der Tag der Erlösung, ein wunderbarer Tag, wenn man ihn bedenkt. Wieviel seufzen heute unter Krankheit und Not und auch unser Gemüse ist oft belastet. [00:41:01] Wieviel Gemütskranke gibt es auch, auch unter uns. Aber es wird der Moment kommen, wo wir erlöst werden davon, es ist der Tag der Erlösung. Er wird nicht näher beschrieben, das reicht uns ja auch, dass es so ist. Aber in Kapitel 1, Vers 14, hat Erlösung zu tun mit der Inbesitznahme des Erbteils, das für uns in den Himmeln aufbewahrt ist. Vielleicht kann ich am Schluss noch, wenn wir noch Zeit haben und über das Geheimnis des Christus sprechen können, noch auf diesen Gedanken zurückkommen. Wir werden einmal das Erbteil, das uns jetzt schon gehört, aber das wir noch nicht in Besitz genommen haben, in praktischen Besitz nehmen. Das wird in Herrlichkeit geschickt, wenn wir zu ihm kommen und der Tag dafür vorhanden ist. An unserer Stelle ist Erlösung, wird Erlösung erklärt mit Vergebung, in welchen wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Vergehungen.

[00:42:03] Es ist eigentlich ein eingeschränkter Blickwinkel, auch in Kolosser 1, wo genauso gesprochen wird, Vers 12 glaube ich, Dankssagen dem Vater, dort hinterher kommt auch, in welchen wir die Rettung haben. Es ist ein eingeschränkter Gedanke, die Erlösung als Vergebung der Sünden nur zu sehen. Aber es ist der Gedanke Gottes. Im Allgemeinen ist Erlösung eben mehr, als nur der gegenwärtige Besitz der Sündenvergebung.

Petrus sagt ja davon im ersten Brief, Kapitel 1, Vers 9, dass wir die Vergebung der Sünden davontragen.

Das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen, ja, die Errettung der Seelen davontragen. Das ist aber der gleiche Gedanke. Wir tragen sie davon, das ist übrigens ein ganz beglückender Gedanke, niemand kann sie uns nehmen, und wenn es durch den Tod geht, dann tragen wir sie immer noch davon, geliebte Geschwister. Die tragen wir davon, die gehört uns, sie ist da, sie ist existent, sie wird im Himmel nicht mehr sein, als wir sie heute haben. [00:43:08] Es ist die ewige Vergebung. Das wollte ich auch noch gerne sagen, dass Vergebung in der Schrift, abgesehen jetzt mal von Vergebung durch Versammlung und Brüder und so etwas, was wir auch haben, aber in der Schrift in Bezug auf den Himmel, dass es da nur zwei Arten von Vergebung gibt. Und die eine Art haben wir hier vor uns, das ist die absolute Art. Gott vergibt absolut, die Vergebung der Sünden ist eine absolute Sache, durch sein Blut.

Wenn es nicht so wäre, ihr Lieben, wenn er nicht alle meine Sünden von Anfang meines Weges an bis zum Schluss in dem Blute des Herrn, seines Sohnes, getilgt hätte, würde ich das Ziel nicht erreichen, oder du? Wenn das nicht reicht, was Gott getan hat, in seinem Sohn, wenn das Blut Christi nicht ausreichen sollte, [00:44:03] dann gibt es keine Erlösung. Aber die Erlösung ist vorhanden, sie ist gegründet auf das Blut. Ich wollte nur deutlich machen, sie ist absolut. Wir müssen uns immer wieder neu, wenn wir sündigen, um Vergebung dieser Sünden bitten. Jedenfalls nicht in diesem Sinn, es würde falsch sein. Gott hat sie uns vergeben. Und mehr kann er nicht tun, als das was er getan hat. Und wir sollten das absolut festhalten, Geschwister. Einmal in dem Geliebten sind wir begnadigt und durch sein Blut haben wir die Vergebung der Sünden in einer absoluten Weise. Gott sei Lob und Dank. Und wenn ein Kind Gottes sündigt, verliert es nicht das neue Leben, das es hat. Es verliert die praktische Gemeinschaft mit Gott, das ist wahr. Und das ist die zweite Art von Sündenvergebung. Sie bezieht sich nicht auf Ungläubige, sondern auf Gläubige, auf Kinder Gottes. Wenn wir als Kinder Gottes sündigen, dann müssen wir unsere Sünden bekennen. [00:45:03] Und dann nimmt er sie von unserem Gewissen weg. Sodass wir wieder in der ungetrübten Gemeinschaft mit ihm gehen können. Insofern wird auch eine Vergebung erfolgen.

Aber es ist nicht eine Vergebung im Blick auf den Himmel, sondern ein Blick auf seine Regierungswege mit uns auf der Erde.

Die Vergebung der Sünden wird jetzt verglichen oder beschrieben oder als Maßstab genommen nach dem Reichtum seiner Gnade. Es ist übrigens ganz beglückend, dass auch die Vergebung der Sünden, diese absolute Notwendigkeit für uns, dass die nicht, sage ich einmal, uns gegeben wird nach dem Maße, wie ich das brauche.

Sondern der Maßstab Gottes, auch bei der Sündenvergebung, ist der Reichtum seiner Gnade. [00:46:01] Das muss uns glücklich machen. Da hat er ein Reichtum an Gnade. Es gibt ja auch viele Sünden und viele Arten von Sünden. Was haben wir uns alles zu schämen? Auch als Gläubige noch oft. Aber da ist der Reichtum seiner Gnade, der ist so weit, der Reichtum, dass er alle Fragen der Sünde erfasst. Da ist auch nicht eine ausgeschlossen.

Aber wenn es um den Ratschluss Gottes geht, um den Ratschluss, dass wir auserwählt sind, uns zur Sohnschaft bestimmt sind, ihr lieben Geschwister, dann sagt er nicht Reichtum seiner Gnade. So wunderbar der Ausdruck ist und umfassend, dann ist es die Herrlichkeit seiner Gnade. Um das noch einmal zu wiederholen.

Ja, und noch als wenn es nicht genug wäre, sagt er jetzt in Vers 8, welche er gegen uns hat überströmen lassen, in aller Weisheit und Einsicht.

[00:47:01] Jetzt kommen wir auf einen neuen Punkt.

Wenn hier von Weisheit und Einsicht die Rede ist, dann ist nicht die Weisheit und Einsicht Gottes gemeint. Seltsamerweise oft so verstanden.

Nein, es ist von der Einsicht und Weisheit die Rede, die er den Seinen gibt, damit sie fähig wären einzutreten in seine Gedanken.

Ihr Lieben, lasst mich mal ein bisschen meine Sprache gebrauchen. Es ist so, als würde Gott sagen, weißt du, du kannst jetzt in mein Heiligtum kommen.

Ich habe dich passend gemacht dafür.

Ich habe dir alle Furcht genommen vor Sünde und Gericht.

Ich habe dich sogar meiner Natur gegeben, damit du mich verstehen kannst. [00:48:04] Weißt du, jetzt möchte ich dir mal sagen, im Heiligtum Gottes, was ich denke über meinen Sohn. Und ihr Lieben, meine ich, da kommen wir zur absoluten Spitze.

Er hat wunderbare Gedanken über uns, haben wir betrachtet.

Aber er hat sie nicht ohne seinen Sohn. Das ist alles in Christus. Seine eigentlichen Gedanken zentrieren sich auf seinem Sohn. Und er erwartet von uns, wenn er uns so glücklich schon gemacht hat, dass wir Interesse haben. Heute Nachmittag haben wir gesehen, wie Abraham, es ist unfassbar, vor tausenden von Jahren, ein Interesse hatte an der Herrlichkeit des Sein Jesus. Er sah seinen Tag und vorlockte.

[00:49:02] Ist es bei uns anderswohl, wenn der Herr uns viel glücklicher gemacht, als je einen alttestamentischen Gläubigen in sein Heiligtum einlädt und sagt, ich will dir mein Herz öffnen, ich lasse dich mal wissen, was ich denke über meinen Sohn. Dazu gebe ich euch geistliche Einsicht und Weisheit. Wunderbare Gnade, Geliebte.

Das gibt er euch schon auf dieser Erde. Wir müssen nicht warten, bis wir nach Hause kommen. Er hat uns diese Gnade überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht.

Er hat uns kundgetan das Geheimnis seines Willens.

Er macht uns zum Mitwissern. Diese Stellung, die Gott uns gegeben hat, mal vergleichen mit Adam, ist ein hilfreicher Vergleich.

[00:50:02] Wobei es mehr Gegensätze sind als Ähnlichkeiten.

Als Adam geschaffen war, hatte er Einsicht, als Mensch auf der Erde, als Bischof Gottes, Einsicht, um allem, was da unter ihm war, entsprechende, passende Namen zu geben. Vielleicht haben wir uns noch gar nicht groß Gedanken darüber gemacht, wie gewaltig das ist. Ein Mensch, der noch keine Biologie und Zoologie und was alles studiert hat, wo sie meinen, der sah aus wie ein Neandertaler, Augenblick mal, das war ein sehr hochintelligenter Mann, dieser Adam. Gerade so aus der Hand Gottes, so frisch und auch ohne Sünde. Er war in der Lage, da konnte das Tier kommen oder jedes Ungeheuer. Er hat allem einen Namen gegeben. Und so wie er es nannte, so war das dann bei Gott. So liest er es dann auch. Ist das nicht was Gewaltiges? [00:51:01] Wie war es mit seiner Eva, mit seiner Frau? Als die geschaffen wurde, war er ja tot, quasi. Wie ein Toter.

Ein Bild auf Christus, dem die Versammlung ansprungen ist, seinem Tod. Wie war das mit dem Adam dann? Ist ja wunderbar, als ein Gott seine Gefährtin, nein, sagt man Gefährtin gut?

Seine Frau besser.

Gefährtin ist ja sowas anderes manchmal. Als er seine Frau ihm brachte, hat er sie noch nie gesehen gehabt, oder? Er war ja tot.

Aber er hat sofort gewusst, dass sie von ihm ist. Und hat ihr einen passenden Namen gegeben. Das ist Adams Einsicht gewesen, geliebte Herren. Wir haben eine höhere Einsicht. Sie beschäftigt sich nicht mit den Tieren und nicht mit Adam und Eva, mit der alten Schöpfung, sondern mit der neuen Schöpfung. Gott hat uns in seinem Sohn Einsicht und Weisheit gegeben für die neue Schöpfung und für die Hierarchien, die dort bestehen.

[00:52:02] Darauf komme ich jetzt noch schnell zu sprechen.

Ich möchte über das Geheimnis jetzt noch was sagen. Damit möchte ich eigentlich auch aufhören.

Was ist ein Geheimnis?

Was ist das Geheimnis seines Willens?

Ich bemerke mal ganz schnell vorweg, dass wir im Alten Testament seltsam haben, nein, eigentlich

gar nicht so seltsam, keine Geheimnisse finden.

Es heißt einmal, dass das Verborgene Gottes sei.

Aber es wird nicht von Geheimnis gesprochen. Aber so wie wir den Boden des Neuen Testaments betreten, hören wir ständig von Geheimnissen. Es beginnt von Matthäus 13.

Euch, sagt dort der Heiland zu den Jüngern, ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen.

Jenen aber ist es nicht gegeben.

[00:53:01] Das Neue Testament ist voller Geheimnisse.

Ich würde den Test schlecht bestehen, den ich meiner alten Schwester so freimütig war, vorzuleben. Ich sage meine ganz lieben Schwestern, die sind doch die alten Schwestern unserer Perlen, die wir so haben in der Versammlung. Ist ja bei euch ja auch so, habe ich gehört. Wir haben ja nicht mehr so sehr viel von diesen Perlen, aber die ich jetzt meine schon beim Herrn. Meine rumänische Schwester sprach so ein bisschen gebrochen Deutsch, war auch sehr spät bekehrt worden auf dem Treck, auf der Flucht. Aber sie hat die Bibel gelesen, nie eine Konkordanz besessen. Wir haben sie mal besucht, und dann sagt sie, Tante Emilie, sag mal, ich muss sagen, das ist doch nicht ganz fair.

Ich hatte mich vorher mit den Geheimnissen beschäftigt. Nicht schnell und einfach zu fragen, wie viel gibt es denn davon. Aber ich war so könig, ich wollte sie mal testen. Sag mal, Tante Emilie, wie viele Geheimnisse gibt es im Neuen Testament? [00:54:02] Sagt sie, Bruder Christian, sagte sie immer zu mir, Bruder Christian, das sage ich dir dann morgen. Sag ich, gut, einverstanden. Hast du eine Konkordanz? Nein. So, ich möchte bei euch fragen, wie viele gibt es? Also ich weiß auch nicht, ich habe es auch nicht so genau gewusst. Die kam nächsten Sonntag an und sagt zu mir, Bruder Christian, ich glaube, es gibt elf Geheimnisse. Sag ich, Hut ab, Hut ab, ich würde zehn abnehmen. Das war sehr gut. Elf Geheimnisse, vielleicht sogar noch mehr.

Da merken wir, wie wenig wir die Bibel kennen wirklich. Ich meine, mich selber, viel zu schlecht lesen wir die Bibel.

Was ist ein Geheimnis?

Etwas, was man nicht gut verstehen kann. Einverstanden? Einverstanden?

Nicht so sehr.

Etwas, was man nur verstehen kann durch Offenbarung.

[00:55:01] Oder anders gesagt, es sind Wahrheiten, Gedanken Gottes, die er in seinem Herzen im Alten Testament verborgen hatte. Und die er durch Offenbarung über Paulus und über ihn allein kundgemacht hat.

Es sind also Wahrheiten, die heute offen sind. Also ein Geheimnis ist heute nicht etwas geheimnisvolles, mystisches, wo ich nicht genau weiß, was es überhaupt bedeutet. Sondern ein

Geheimnis ist eine offenbarte Wahrheit, die wir kennen dürfen durch den Geist Gottes. Sie liegt im Wort Gottes offen vor uns. Aber hier ist es wieder so wie vorhin bei dem himmlischen Land oder himmlischen Örtern. Wir müssen unseren Fuß draufsetzen.

Du musst wirklich mal lernen, die einzelnen Geheimnisse mal anzuschauen. Das ist eine wunderbare Betrachtung, Gegenstand für junge Brüder, wenn sie mal zusammen sind. Macht das mal. Das gibt Luft unter die Flügel, ihr Lieben. Das kann doch nicht seltsam sein.

Unser Brief hat alleine vier Geheimnisse. Die möchte ich ganz schnell mal wenigstens nennen, [00:56:02] weil sie mit dem, was wir hier haben, doch eng zusammenhängen. Also wir haben in Vers 10, war das Vers 10? Nein, Vers 9.

Die Rede von dem Geheimnis seines, das heißt Gottes, Willen.

Das ist das Geheimnis von der Oberherrschaft Christi über alle Schöpfungen.

Darauf möchte ich gleich noch eingehen. In Kapitel 3 haben wir in Vers 4 das Geheimnis des Christus. Und es bezieht sich auf die Einheit der Kinder Gottes aus den Juden und aus den Nationen. Das ist dort das Geheimnis.

Dann haben wir in Kapitel 5 am Ende, ich aber sage dies, oder vorher, Vers 32, [00:57:01] dieses Geheimnis ist groß.

Ich aber sage es in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Da haben wir das Geheimnis der Einheit von Christus und seinem Leid, der Versammlung. Wir merken, dass es nicht immer genau das gleiche bedeutet. Und dann noch in Kapitel 6 am Ende, Vers 19, euch kundzutun, das Geheimnis des Evangeliums.

Da lernen wir, dass auch diese wunderbaren Ratschlüsse Gottes Bestandteil des Evangeliums sind. Und nicht nur die Gnade Gottes, die Gott sündend anbietet. Also ein sehr wichtiger Gedanke auch.

Jetzt gehen wir zurück zu dem Geheimnis, wie es uns in Vers 9 genannt wird. Das Geheimnis seines Willens.

Noch einmal, es ist eine offenbarte Wahrheit über Christus. [00:58:02] Und wir lernen hier, dass es nach dem Wohlgefallen Gottes war. Und dass er sich vorgesetzt hat, für eine ganz bestimmte Zeit, die er hier nennt die Verwaltung der Fülle der Zeiten, etwas ganz bestimmtes zu tun mit seinem geliebten Sohn.

Ich möchte jetzt zuerst auf den Ausdruck Fülle der Zeiten ganz schnell, ganz flüchtig jedenfalls nur eingehen. Fülle der Zeiten, das bedeutet absolut das tausendjährige Reich. Es hat übrigens das tausendjährige Reich, obwohl es eigentlich relativ kurz ist. Tausend Jahre ist in den Wegen Gottes ja nicht so sehr viel, möchte man meinen. Aber dieses Reich hat in den Wegen Gottes mit der Welt und auch mit seinem Christus eine ganz gewaltige Bedeutung. Und ich habe manchmal den Eindruck, dass wir sie nicht ganz so ernst nehmen oder vielleicht nicht so wichtig nehmen. [00:59:03] Wir leben heute in der Zeit der Versammlung, das ist natürlich ein besonderes Vorrecht. Aber es ist etwas Großes, was Gott mit Christus tun will in dieser Zeit. Und die Verwaltung der Fülle der Zeiten, die Fülle der Zeit ist dann gekommen, wenn das Reich beginnt. Und ich habe den Eindruck, dass es

meint, dass viele Epochen diesem Zeitalter vorausliefen.

Zum Beispiel die Epoche des Gesetzes.

Diese Epochen sind alle notwendig gewesen, eine gewisse Vorbereitung für die Ergebnisse der Wege Gottes dann in diesem Reich. Also die Fülle der Zeiten ist nicht heute.

Es ist dann erst alles erfüllt. Alle Zeitalter werden sich erfüllen in dem Reich Gottes hier auf der Erde.

[01:00:04] So viel mal zu diesem Ausdruck. Es ist aber sehr schön, als der Herr Jesus geboren wurde, war es als die Fülle der Zeit erfüllt war. Als die Zeit erfüllt war. Aber hier ist es die Fülle der Zeiten. Das heißt der ganzen Wege Gottes mit der Erde. Sie werden ihren Abschluss finden oder ihre Krönung finden in diesem wunderbaren Reich. Und jetzt lernen wir den Gedanken Gottes kennen, ihr Lieben. Und ich wünsche zu Gott, dass mein Herz und dass dein Herz darüber in Ergriffenheit kommen. Gott möchte seinen Sohn setzen als Haupt über alles.

Ich hatte ja eigentlich noch ein paar Beispiele von Geheimnissen sagen wollen. Für euch, wenn ihr euch mal hinsetzt und wollt anfangen zu lesen, wie viel es denn gibt. Ich habe ja schon gesagt, wie viel. Ich möchte nur mal ein bisschen Hilfestellung geben. Es gibt das Geheimnis der Gottseligkeit.

[01:01:06] Das heißt wahrer Frömmigkeit. 1. Timotheus 3. Es gibt das Geheimnis des Glaubens.

Es gibt auch im negativen Sinn ein Geheimnis, nämlich das der Gesetzlosigkeit.

Es gibt viele wunderbare Geheimnisse.

Vier alleine haben wir aus unserem Brief gesehen.

Nun, unser Geheimnis, was jetzt vor uns steht, ist vielleicht, nein nicht vielleicht, das größte. Und das Geheimnis, das Gott hier jetzt uns mitteilt, was wir im Alten Testament nicht finden. Das trifft übrigens auf alle Geheimnisse zu, die wir genannt haben oder die wir finden. Dieses Geheimnis hat zwei Seiten oder zwei Teile, wenn ich so sagen darf.

Der hervorragende Teil, der erste, der große Teil ist Christus. [01:02:03] Und der zweite untergeordnete Teil ist die Versammlung.

Gott möchte und wird es vollbringen, in dem Christus als Haupt über alles zusammenzubringen.

Das ist ein ganz gewaltiger Gedanke. Zittgeschwister, heute ist eigentlich eine gewisse Trennschicht zwischen Himmel und Erde.

In dem sogenannten Vaterunser heißt es ja, dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden.

Heute geschieht der Wille Gottes im Himmel, aber noch nicht auf der Erde. Insofern ist eine Trennschicht.

Der Himmel und die Erde sind getrennte Bereiche, die absolut nicht zusammenpassen. Jedenfalls nicht heute. Aber wenn der Herr Jesus als Meschizetik, meine Geliebten, aus dem Heiligtum

hervortritt, [01:03:04] dann wird er Brot und Wein herausbringen.

Gott der Höchste wird verherrlicht werden und die Menschen werden einen unvorstellbaren Segen bekommen. Der Herr Jesus wird Hauptüber alles sein, übrigens nicht nur über diese Erde, sondern über das ganze Universum.

Ich darf gerade bei einem Bruder wohnen, der ein klein wenig Einsicht hat in das Universum. Wir haben gestern noch darüber gesprochen, gestern Abend. Ich habe ihn gefragt, ob das Universum endlich ist, hat er gesagt, nein, es ist unendlich. Wie viele Sterne gibt es? Weißt du, wie viele Sterne entstehen?

Tja, das weiß niemand.

Die besten Astronomen, die besten Teleskopen zeigen immer nur neue Sterne. Ihr Leben, alles gehört dem Herrn Jesus.

[01:04:03] Alles, das ganze geschaffene Universum, es ist durch ihn und für ihn geschaffen.

Der Gedanke, dass der Engel irgendwo wohnt, lasst mal lieber beiseite, würde ich sagen. Aber alles ist von ihm gemacht und für ihn und er wird herrschen als Hauptüber alles. Wird Gott gefallen, ihm diese Oberrangstellung zu geben als Mensch. Als Mensch, als Gott besitzt er sowieso alles, klar. Aber als Mensch, der im Tod war, der Gott verherrlicht hat bis zum Äußersten, wird Gott ihn so belohnen. Und, geliebte Geschwister, er wird es nicht alleine nehmen wollen. Das ist ein Gedanke, der mich immer kalt den Rücken runterlässt. Wisst ihr, er hat nämlich gesagt, ich will das nicht alleine haben. Wenn es hätte allein haben wollen, brauchte er keinen so schmerzlichen Weg zu gehen. Er hat sowieso alles besessen, oder nicht?

[01:05:03] Aber er ist diesen Weg gegangen bis zum Kreuz von Golgatha. Sein Blut musste fließen.

Deswegen musste es sein, damit wir seine miterben würden. Die Versammlung wird an seiner Seite sein, nicht unter seinen Füßen. Unter seinen Füßen sind alle gemachten Dinge, nur nicht die Versammlung. Die Versammlung ist das höchste Geschöpf aus der Hand Gottes. Und sie wird an seiner Seite sein. So wie die Eva an der Seite des Adam war.

Geliebte Geschwister, das sind die beiden Seiten des Geheimnisses. Die Oberherrschaft Christi über alles.

Auf das Gott alles in allem sei.

Die Versammlung an seiner Seite.

Wir wundern uns nicht, wenn dann diese Strophe endet mit dem wunderbaren Wort, damit wir zum Preise der Herrlichkeit seiner Herrlichkeit sein. Das ist der Vorsatz Gottes, dass wir zum Preis seiner Herrlichkeit sind. [01:06:05] Deswegen erben wir mit ihm.

Übrigens kann der Herr Jesus heute noch gar nichts tun auf der Erde. Er kann noch gar nichts tun, weil der Körper noch nicht beigen ist. Erst muss der Körper bei ihm sein. Dann wird der Christus in Bezug auf die Erde in Erscheinung treten. Und er wird hier regieren in Gerechtigkeit. Und es wird

eine Szene des Segens sein. Ungeahnte Ströme des Segens.

Wir werden mit ihm sein. Aber unsere Wohnstadt wird das Vaterhaus bleiben.

Da wollen wir Gott in Anbetung danken für seinen wunderbaren Ratschloss. Der Gipfel in der Verherrlichung seines Sohnes. Und in der Verherrlichung seiner Gnade.

Seinen wunderbaren Namen sei auch.